

Informationen zur Förderung der Dorfentwicklung Gestaltungsempfehlungen für Gebäude

Die Dorfentwicklung soll einen Prozess einleiten, Altes zu erhalten und Neues harmonisch einzubinden. Um den Eigentümern eine Hilfestellung für künftige Vorhaben zu geben, nimmt der Dorfentwicklungsplan der Dorfregion mit ihren Orten Bierde, Böhme, Altenwahlungen, Kirchwahlungen, Groß und Klein Häuslingen, Ludwigslust, Otersen und Wittlohe folgende Gestaltungsempfehlungen auf:

- Grundsätzlich ist festzuhalten, dass so viel wie möglich **alte Bausubstanz** erhalten werden sollte. Werden neue Materialien verwendet, sollten solche vorgezogen werden, die in Harmonie zum Ortsüblichen und Ortsbildprägenden stehen.
- Bei **Baudenkmalen** und benachbarten Gebäuden von Baudenkmalen ist vor Projektbeginn eine denkmalrechtliche Genehmigung einzuholen. Dies gilt auch für Projekte in der unmittelbaren Umgebung, beispielsweise Straßenbauarbeiten. Bei der Genehmigung ist mit Auflagen hinsichtlich der gewählten Materialien, Ausführung etc. zu rechnen, um eine Beeinträchtigung des Baudenkmals zu verhindern.
- Alle Projekte an **archäologischen Denkmälern** bedürfen vor Projektbeginn einer Genehmigung; auch im Bereich von archäologischen Fundstellen ist eine denkmalrechtliche Genehmigung einzuholen. Grundsätzlich sollte bei allen geplanten Erdarbeiten eine frühzeitige Benachrichtigung der Denkmalbehörde erfolgen.
- Bei Erneuerungs- oder Umbaumaßnahmen an alter Bausubstanz sollte berücksichtigt werden, dass gerade alte Gebäude noch einen **Rückzugsraum für seltene Tierarten** wie Schleiereulen, Fledermäuse oder Schwalben bieten. Diese Tierarten sind gemäß der §§ 39 und 44 ff. des Bundesnaturschutzgesetzes besonders bzw. streng geschützt. Ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten dürfen nicht zerstört werden.

Baukörper

In den Orten der Dorfregion „von Bierde bis Wittlohe“ ist – wie in ganz Niedersachsen – ein im Grundriss langgestreckter rechteckiger Baukörper mit steilem Dach vorherrschend. An diesen Proportionen sollte sich auch ein Neubau im alten Ortskern orientieren. Der typische Neubau mit eher quadratischem Grundriss und verhältnismäßig flach geneigtem Dach passt wenig in die Nachbarschaft dörflicher Bausubstanz.



Lagerhafter Baukörper



Beispiel für Neubau im Dorf

In der Dorfregion kommen insbesondere in Bierde und Otersen häufig dreiseitig geschlossene Hofformen vor. Typisch sind auch winkelförmige Gebäudekomplexe. Für die Raumbildung der Hofstellen sind neben dem Hauptgebäude auch die Nebengebäude wie Scheunen, Speicher, Remisen und Schuppen relevant. Diese charakteristische Baustruktur sollte auch beim Abriss von Gebäuden erhalten bleiben, beispielsweise durch Bildung von Hausgruppen und Errichtung von Garagen, Carports oder Kellerersatzräumen in dorftypischen Formen und Materialien.

Dorfregion „von Bierde bis Wittlohe“

Dacheindeckung

Für die **Neueindeckung** von Dächern sollten naturrote Ziegelpfannen verwendet werden. Sie sind lange haltbar und bekommen durch den Alterungsprozess eine lebendig wirkende Patina. Generell ist abzuwägen, ob vorhandenes Material genutzt werden kann, beispielsweise für Reparaturen an Nebengebäuden.

Neben dem traditionellen Krempziegel und der Hohlpfanne können Hohlfalzziegel zum Einsatz kommen, die eine geschwungene Form aufweisen. Es sollten naturrote, nicht engobierte Ziegel verwendet werden, mindestens zwölf Stück pro Quadratmeter, also keine Großziegel.

Für die flach geneigten Vorschauer landwirtschaftlicher Nebengebäude können ausnahmsweise auch Wellplatten oder Trapezbleche verwendet werden. Sie können entweder eine rote Farbgebung erhalten oder als Stahlblech natürlich altern.

Photovoltaik- und Solarthermie-Anlagen stellen bei ortsbildprägenden Gebäuden eine Störung dar und sollten möglichst nur auf modernen Hallendächern installiert werden, sonst möglichst so, dass noch ein Ziegelanteil sichtbar bleibt. Da diese Anlagen in der Regel bereits staatlich subventioniert sind, ist eine zusätzliche Förderung durch die Dorfentwicklung ausgeschlossen.



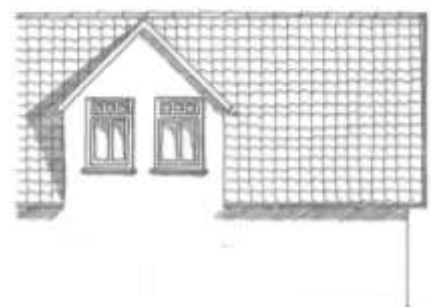
Dreiseitige Hofanlage in Bierde



Naturrote Ziegeleindeckung

Dachaus- und aufbauten

Vorherrschend sind in den Orten große ruhige Dachflächen, weitgehend ohne Öffnungen. Zur Belichtung des Dachraums wurden traditionell Gauben verwendet, die dem First deutlich untergeordnet sind. Die Kleinbauernhäuser des ausgehenden 19. Jahrhunderts weisen mittige Zwerchhäuser auf. Beim Ausbau von Dächern zum Wohnen sollten diese traditionellen Elemente verwendet werden. Vermieden werden sollten großformatige Gauben oder eine Vielzahl von Dachflächenfenstern, die den harmonischen Gesamteindruck einheitlicher Dachflächen stören.



Zwerchhaus

Fassaden

In den historischen Ortskernen sind zahlreiche Gebäude in Fachwerkbauweise erhalten, manchmal noch mit Gefachen aus Lehmschlag, die in der Regel verputzt sind. Sie sollten auch wegen des angenehmen Raumklimas möglichst erhalten bleiben. Überwiegend bestehen die Gefache inzwischen aus einem glatten roten Ziegel mit grauen Fugen. Nicht regionaltypisch sind weiße Fugen sowie genarbte und gesandete Ziegel. Die Holzpfeiler und -streben sind braun. Zum Schutz des Wettergiebels wird häufig eine Holzverschalung verwendet, manchmal auch ein Ziegelbehang. Scheunengebäude sind in der Dorfregion „von Bierde bis Wittlohe“ häufig komplett mit Holz verschalt.

Wichtig bei Erneuerungsarbeiten sind die fachgerechte Ausführung und die Verwendung der richtigen Materialien, z. B. Kalkmörtel und Leinölfarben, und der Verzicht auf Kunststoff und Beton.

Dorfregion „von Bierde bis Wittlohe“



Fachwerk mit Ziegelausmauerung

Typisch sind zudem Fassaden mit massivem roten Ziegelmauerwerk aus der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, die mit Gesimsen und Zierbändern aus Formsteinen verziert sind. Die Sohlbänke der Fenster sind meist mit glasierten Ziegeln ausgestattet. Diese alten Ziegelfassaden können durch schonende Reinigung, einen offenporigen Schutz und eine Erneuerung der Fugen wieder wetterfest gemacht werden. Stark geschädigte Ziegelsteine müssen ausgewechselt werden. Bei der Verwendung von neuen Ziegeln ist darauf zu achten, dass die Steine eine glatte Oberfläche haben und lebendig rot sind.

Fenster

Die traditionellen Fenster haben ein stehendes Format mit zwei Flügeln und einem Oberlicht, oft durch Sprossen weiter geteilt. In Fachwerkhäusern waren die Fenster direkt am Holz angeschlagen. Bei den Ziegelgebäuden der Zeit um 1900 haben die Fenster zumeist einen Stichbogen.

Bei der Erneuerung sollten Holzfenster verwendet werden. Sie bieten viele Möglichkeiten der Profil- und Farbgestaltung. Holzfenster lassen sich überdies besser korrigieren und reparieren. Bewährt ist der historische weiße Farbanstrich, da er aufgrund der Farbpigmente und der Widerstandsfähigkeit gegen Sonnenlicht sehr langlebig und pflegeleicht ist. Alternativ kann man ein widerstandsfähiges Holz ggf. mit Lasur oder Leinölfirnis verwenden (Eiche oder Lärche). Die Fenster sollten mit einer konstruktiven Teilung in Oberlicht und zwei Flügel versehen werden, die ergänzend durch schmalere Sprossen gegliedert werden können. Möglich ist auch die sogenannte Wiener Sprosse. Unbedingt zu vermeiden sind hingegen Sprossen, die zwischen den Scheiben eingelegt werden, sogenannte Sprossen „in Aspik“.



Historisches Fenster in Fachwerkhaus



Erneuerte Fenster in Ziegelgebäude

Türen

Die Haustür ist der Übergang von außen nach innen und stellt ein repräsentatives Element dar, das mit Sorgfalt ausgewählt werden sollte. Der Schmuckwert der Haustür muss dabei auch im Verhältnis zur Umgebung stehen. In einem dörflichen Gebäude wirken Türen, die eher in „vorstädtische Neuzeitvillen“ führen, unpassend.

Stattdessen sollten handwerklich gefertigte Holztüren verwendet werden. Sie sollten naturbelassen bleiben oder in braunen oder grünen Farbtönen gestrichen werden. Eine weiße Farbgebung ist für Haustüren in dieser Region untypisch.

Die traditionellen alten Haustüren sind oft doppelflügelig mit einem verglasten Oberlicht.



Zweiflügelige Tür

Dorfregion „von Bierde bis Wittlohe“

Tore

Die „Groot Dör“ ist ein prägendes Element der norddeutschen Wohnwirtschaftsgebäude, insbesondere der niederdeutschen Hallenhäuser. Das zur Diele führende Tor ist zweiteilig mit einem feststehenden Dössel in der Mitte. Bei notwendigen Erneuerungsmaßnahmen oder Veränderungen durch andere Nutzungsbedürfnisse sollten die Tore in ihrem Charakter bewahrt werden. Dies beinhaltet die Verwendung von Holz (naturbelassen oder mit einem Anstrich in einem grünen, braunen oder blauen Farbton), den Erhalt der Torbalken und die Betonung der Senkrechten. Von vollständigen Verglasungen und fensterähnlichen Sprossengliederungen der historischen Toröffnungen ist möglichst abzusehen.



Groot Dör mit Klöntür und Oberlicht zur Belichtung der Diele



Erneueres Tor

Einfriedungen

Als Einfriedung zum Straßenraum sind in der Dorfregion „von Bierde bis Wittlohe“ Holzstaketzäune üblich. Die Latten sind schmal (ca. fünf Zentimeter) und abgeschrägt. Typisch sind außerdem Ziegelmauern. Weiterhin sind Schnitthecken aus Hainbuche, Rotbuche, Liguster und Weißdorn verbreitet, erfreulicherweise auch an neubebauten Grundstücken. Bei Erneuerung oder Ersatz der Einfriedung sollten diese traditionellen Elemente verwendet werden. Holzstaketzäune können auch mit einem Ziegelsockel und -pfeilern kombiniert werden. Auf regionaluntypische Zäune wie Friesenzäune (weiß lackiert, mit geschwungenen Lattenelementen), Bohlenzäune mit waagerechten Latten oder strukturierte Beton-Formsteine mit Zaunaufsatz sollte hingegen verzichtet werden. Dies gilt auch für Hecken aus Thuja (Lebensbaum), die einen eher abweisenden Charakter haben und sich nicht in das alte Holz zurückschneiden lassen wie Laubhecken. Untypisch sind auch Hecken aus Kirschlorbeer.



Holzstaketzaun mit schmalen Latten



Buchenhecke